

Zeit des Aufbruchs und der Rebellion – die 68er-Bewegung und ihre Folgen



© imagoWEREK

Die Diskussion um die Notstandsgesetze war ein Auslöser für die Verbreitung der 68er-Bewegung in der Bundesrepublik.

Ein Beitrag von Dr. Anja Joest, Bergisch Gladbach

Dauer	8 bis 9 Stunden
Inhalt	Sich mit der Gesellschaft der Sechzigerjahre in der Bundesrepublik auseinandersetzen; erarbeiten, welche Themen die junge Generation politisiert haben und wie sie versucht haben, ihre Vorstellungen umzusetzen; sich mit der Verschiedenheit damaliger Protestbewegungen auseinandersetzen; erkennen, welche Auswirkungen der Bewegung bis heute nachwirken; den gesellschaftlichen Beitrag der „68er“ beurteilen
Ihr Plus	Praxisnaher Unterricht mit Rechercheaufgaben, Lernerfolgskontrolle mit Karikatur und Zusatzmaterialien

Materialübersicht

Stunde 1/2 Die Bundesrepublik in den Sechzigerjahren

- M 1 (Fo) Die Bundesrepublik Ende der 1960er-Jahre
 M 2 (Ab) Eine Jugend in den Sechzigerjahren
 M 3 (Ab) Auf der Suche nach dem Zeitgeist

Stunde 3/4 Die 68er-Bewegung und ihre Hintergründe

- M 4 (Ab) Deutschland und die Welt in den Sechzigerjahren
 M 5 (Tx) Studentenbewegung und „außerparlamentarische Opposition“

Stunde 5/6 Gesellschaftsbild und Vorbilder

- M 6 (Tx) Das Private wird politisch
 M 7 (Tx) Umstrittene Vorbilder

Stunde 7/8 Nachwirkungen der 68er

- M 8 (Tx) Die Rote-Armee-Fraktion
 M 9 (Tx) Die Neuen Sozialen Bewegungen
 M 10 (Ab) Privatleben vor und nach 1968

Lernerfolgskontrolle

- M 11 (Lk) Testen Sie Ihr Wissen – die 68er und ihr Schatten

Zeichenerklärung:

Ab: Arbeitsblatt – Fo: Folie – Lk: Lernkontrolle – Tx: Text

Minimalplan

Sollten Sie weniger Zeit zur Verfügung haben, können Sie wie folgt planen:

Stunde 1	Die Bundesrepublik in den Sechzigerjahren	M 1, M 2
Stunde 2	Die Studentenbewegung und Neue Soziale Bewegungen	M 5, M 9



Auf der **CD RAAbits Politik Berufliche Schulen (CD 27)** finden Sie alle Materialien im veränderbaren Word-Format sowie Zusatzmaterialien.

M 1 Die Bundesrepublik Ende der 1960er-Jahre

In Deutschland spricht man noch heute viel vom Einfluss der „68er“. Was wollte die 68er-Bewegung und wie entstand sie? Diese Bilder aus den Jahren 1967 und 1968 zeigen wichtige Ereignisse, die Ende der Sechzigerjahre die Bundesrepublik bewegten.



© imago/WERREK (oben), picture-alliance / akg-images / Henschel (unten)

Aufgaben

1. Beschreiben Sie, was auf den Bildern zu sehen ist.
2. Informieren Sie sich im Internet über folgende Themen:

Notstandsgesetze, Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger, Benno Ohnesorg

M 3 Auf der Suche nach dem Zeitgeist

Wie sah es eigentlich aus, das Leben in den 1960er-Jahren? Was haben die Menschen gedacht, was war ihnen wichtig und welche Träume hatten sie? Erkunden Sie das Lebensgefühl der damaligen Zeit.



© imago/Gerhard Leber (links), picture alliance/
Everett Collection (rechts)

Aufgaben

1. Beschreiben Sie, was auf den beiden Bildern zu sehen ist.
2. Beurteilen Sie, inwiefern beide Bilder zeittypisch für die Sechzigerjahre sind.
3. Befragen Sie Ihre Großeltern oder Personen im entsprechenden Alter zur damaligen Zeit. Nutzen Sie hierbei die genannten Fragen als Anregung und Leitfaden.

Wie sah das Familienleben aus?
 Welche Rolle spielte die damals neue Musik für dich?
 Inwieweit hat dich Politik interessiert?
 Wurde über den Nationalsozialismus gesprochen?

4. Fassen Sie die gesellschaftliche Situation, wie sie sich auf der Grundlage der Befragung darstellt, in eigenen Worten zusammen.
5. Vergleichen Sie Ihre Antworten in der Klasse und halten Sie sie in einem Schaubild fest.

M 5 **Studentenbewegung und „außerparlamentarische Opposition“**

Oft werden die Sechzigerjahre als der Beginn einer neuen Protestkultur betrachtet, doch schon vor der Studentenbewegung gingen Menschen für ihre Anliegen auf die Straße. Welche Hintergründe die 68er-Bewegung hatte, erfahren Sie in diesem Material.

Viele Menschen sahen nach dem Krieg in der dauerhaften Entmilitarisierung Deutschlands nicht nur eine Bedingung für die Wiedervereinigung, sondern für ein friedliches Zusammenleben in Europa überhaupt. Auch die Alliierten betrieben zunächst eine Entmilitarisierung, gingen aber zu einer Politik der Stärke gegenüber der UdSSR über und forcierten eine gemeinsame Abwehrfront, in die auch Deutschland einbezogen werden sollte. Gegen den Protest von Teilen der Bevölkerung wurde die Bundesrepublik Mitte der 1950er-Jahre in die NATO aufgenommen und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde beschlossen.



© Thinkstock/iStock/
KREMILL

Entscheidend für die Herausbildung einer außerparlamentarischen Opposition: der Protest gegen Atomwaffen.

Als in der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre deutlich wurde, dass die Bundesregierung eine Bewaffnung Deutschlands mit Atomwaffen befürwortete, entstand unter dem Namen „Kampf dem Atomtod“ eine große Protestbewegung, die wesentlich von SPD- und Gewerkschaftsmitgliedern getragen wurde. Die Initiatoren brachen ihr Engagement ab, als eine von der Bewegung angestrebte Volksbefragung durch das Bundesverfassungsgericht abgelehnt wurde.

Zwar wurde die Bundeswehr nicht selbst mit Atomwaffen ausgerüstet, es wurden aber später Nuklearwaffen der NATO in Deutschland stationiert. 1960 riefen zwei Lehrer zu einem ersten Ostermarsch auf. Die Idee zu pazifistischen Ostermärschen kam aus Großbritannien. Bereits 1961 beteiligten sich auch Tausende Deutsche an diesen Veranstaltungen.

Etwa zeitgleich mit dem ersten Ostermarsch kam es zur Spaltung zwischen SPD und dem ihr nahestehenden Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS). Bereits Mitte der 1950er-Jahre gab es vermehrt Spannungen zwischen der SPD und SDS bei den Themen Wiederbewaffnung und Atomwaffen. 1961 verabschiedete die SPD schließlich einen Unvereinbarkeitsbeschluss. SDS-Mitglieder und Sympathisanten wurden aus der SPD ausgeschlossen. In der Folgezeit wird der SDS mehr und mehr zum Sammelbecken einer neuen linken Bewegung. Unter dem Einfluss von Rudi Dutschke wurden ab Mitte der Sechzigerjahre im SDS verstärkt der Umgang mit der Nazivergangenheit, die Notstandsgesetze, die Konsumgesellschaft und die Haltung zum Vietnamkrieg thematisiert.

Die Unzufriedenheit mit den politischen Verhältnissen wuchs besonders seit der Bildung einer Großen Koalition unter Kurt Georg Kiesinger (CDU), der durch eine politische Karriere im NS-Staat vorbelastet war. Da es durch die Große Koalition nur noch eine zahlenmäßig unbedeutende FDP-Opposition gab, sahen die im SDS organisierten Studenten die Notwendigkeit einer „außerparlamentarischen Opposition“. Der häufig mit APO abgekürzte Begriff wurde wiederum zu einem Reizwort für konservative Kräfte, die Unverständnis für einen radikalen Protest in einer Zeit wirtschaftlichen Wohlergehens zeigten.

Text: Anja Joest

Aufgaben

1. Lesen Sie sich den Text aufmerksam durch.
2. Bilden Sie drei Gruppen. Sammeln Sie im Internet weitere Informationen wahlweise zu den Themen Ostermarschbewegung, SDS oder der Kampagne „Kampf dem Atomtod“. Schreiben Sie zu den Themen jeweils einen kurzen Steckbrief.
3. Stellen Sie das Gruppenergebnis in der Klasse vor.
4. Erörtern Sie die Vor- und Nachteile des außerparlamentarischen Protestes.

M 10

Privatleben vor und nach 1968

Vor der 68er-Bewegung sah auch das Privatleben deutlich anders aus als heute. Versetzen Sie sich mittels eines Rollenspiels in die Sechzigerjahre und vergleichen Sie mit der Gegenwart.

Zu Beginn der 68er-Bewegung herrschten in Deutschland gesellschaftliche Regeln, wie man sie sich heute kaum noch vorstellen kann. Verheiratete Frauen mussten die Genehmigung ihres Mannes einholen, wenn sie eine Arbeit annehmen wollten. Partnerschaften waren nur im Rahmen einer Ehe voll gesellschaftlich anerkannt, Homosexualität stand unter Strafe. Kleidungsregeln waren sehr viel formeller als heute – an Fotos von Protesten und Demonstrationen aus den späten Sechzigerjahren fällt der Umbruch besonders stark auf: Hier finden sich teilweise Anzugträger in einer Reihe mit betont lässig gekleideten „Langhaarigen“ – lange Haare bei Männern wurden damals als Provokation empfunden.

Aufgaben

1. Bilden Sie zu den aufgeführten Situationen jeweils eine Gruppe.
2. Überlegen Sie sich, wie Sie die Situation damals und heute in einem kleinen Rollenspiel umsetzen können.
3. Spielen Sie beide Varianten der Klasse vor und diskutieren Sie die Unterschiede.
4. Diskutieren Sie abschließend die gesellschaftlichen Veränderungen seit der 68er-Bewegung.

Situation 1

Du hast in der Schule ein Mädchen/einen Jungen kennengelernt und möchtest gerne mit ihr/ihm ins Kino gehen.

Situation 2

Du bist homosexuell und erzählst deinem besten Freund/deiner besten Freundin davon.

Situation 3

Du bist gerade von zu Hause ausgezogen und hast ein Zimmer zur Untermiete. Du führst deinem/deiner Verlobten dein neues Zimmer vor.

Situation 4

Deine Mutter verkündet beim Abendessen, dass sie gerne arbeiten gehen möchte.